Nr. 390. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 15. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: P. Schröder in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Unser erlauchtes Kaiserpaar

kehrt heute von der in das Ausland unternommenen längeren Reise in die Heimath zurück, wo Allerhöchstdemselben die Herzen in ganz besonders warmer Weise entgegenschlagen.

Wiederum war Kaiser Wilhelm ausgezogen, von dem Streben beseelt, den Kreis seiner Anschauungen zu erweitern und mit eigenen Augen die reichen Geistesschätze zu sehen und zu durchforschen, welche uns in den Ländern, die als die Wiegestätten menschlicher Geistesbildung und Kultur gelten, von längst vergangenen Geschlechtern überliefert worden sind.

Daneben hat der thatkräftige, so rastlos an Seinen hohen Beruf hingegebene Herrscher auch, wie hinlänglich bekannt, die freundlichen und guten Beziehungen gefestigt und erweitert, welche uns mit den Staaten und Völkern im Süden und im Osten Europas verbinden.

Das deutsche Volk hat mit Stolz und Freude den Wiederhall der jubelnden Zurufe vernommen, welche seinem Kaiser in jenen Ländern entgegentönten, sowie er den Boden derselben betreten. Galten diese Jubelrufe doch in erster Linie der Person des Monarchen, der in der kurzen Spanne seiner bisherigen Regierung das Wort König Friedrich's, der erste Diener des Staates zu sein, in so hingebungsvoller Weise bethätigt. Sie galten aber nicht minder dem Friedensfürsten, der unablässig bemüht ist, die Bürgschaften des Vertrauens und der Eintracht, die zwischen Deutschland und seinen Verbündeten und den anderen Nationen bestehen, mit dem ganzen Vollgewicht Seiner Person zu vertreten, und mit dem Ansehen und der Würde Seines hohen Amtes zu bekräftigen. Selten wohl sind dem gekrönten Haupt eines mächtigen Reiches im Norden so von der Wärme der Empfindung und von begeisterter Stimmung getragene Kundgebungen dargebracht worden, als Kaiser Wilhelm II. bei seinem jüngsten Aufenthalt in Hellas und in der Türkei. Auf der Rückkehr in die Heimath ist unser Kaiser mit Seinen beiden erlauchten Verbündeten zu kurzer Begegnung zusammen getroffen, was als ein neues Unterpfand für die Uebereinstimmung und Einmüthigkeit, mit welcher die alliirten Herrscher an den Zielen und Aufgaben einer unerschütterlichen Friedensliebe festhalten, gelten darf.

So erscheint denn diese Kaiserreise als ganz besonders reich und inhaltsvoll in Bezug auf die Eindrücke, die der deutsche Herrscher von den von Ihm besuchten Ländern empfangen, und auf die Wahrnehmungen, die Er von den wiederholten Begegnungen mit den befreundeten Souveränen in die Heimath zurückbringt. — In diesem Sinne charakterisirt sich die diesmalige Reise besonders als eine im Dienst des Vaterlandes unternommene, aus welcher, wie aus den früheren, erneut demselben die gedeihliche Festigung und Stärkung seiner Machtstellung und Würde nach Außen hin erwachsen kann.

Auch unsere Kaiserin begleitete auf der eben beendeten Fahrt, allen Beschwernissen und Mühseligkeiten derselben trotzend, Ihren erlauchten Gemahl, und gewann Sich durch die Milde und Anmuth des Wesens, wie im Inland, so auch im Ausland die Herzen. Ausgestattet mit hoher fürstlicher Würde und eine leuchtende Gestalt holder Weiblichkeit, ist die erlauchte Frau überall in der Fremde der Gegenstand achtungsvoller Verehrung gewesen, und hat dazu beigetragen, die Erfolge der Reise zu fördern und zu mehren.

Durchdrungen von dankbar freudigen Empfindungen über diese Erfolge, rufen wir heute, inniger denn je, dem hohen zurückkehrenden Paare ein herzliches „Willkommen in der Heimath!“ zu. (Nordd. Allg. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 14. November. Die französischen Telegraphen-Agenturen „Havas“ und „Fabra“ haben bereits neue Reisepläne für den deutschen Kaiser aufgestellt. Das letztere Bureau übermittelt der spanischen Presse ein Telegramm, wonach Kaiser Wilhelm der Königin-Regentin von Spanien ein Handschreiben übersandt habe, daß er seinen für November in Aussicht gestellten Besuch bis zum nächsten Frühjahr verschieben müsse. Der Kaiser habe die Absicht gehabt, neben dem Hofe zu Madrid noch den Hof in Lissabon zu besuchen, was jedoch durch den Tod Dom Luiz' für jetzt unmöglich geworden sei. Im kommenden Frühjahr aber werde der Kaiser zunächst den König der Belgier besuchen und von dort zu Schiffe nach Portugal fahren, woran sich der Besuch in Madrid anschließen werde.

— Wenn in der Presse zuweilen bei Besprechung der ländlichen Kommunalverhältnisse des Ostens von der in den betreffenden Landestheilen vorherrschenden Abneigung gegen die Institution der Sammtgemeinde die Rede ist, so mag daran erinnert werden, daß bei den dieserhalb gepflogenen Erörterungen die Einrichtung von Sammtgemeinden überhaupt nicht in Frage gewesen ist. Soweit die Vereinigung mehrerer Ortskommunen (Gemeinde- und Gutsbezirke) zu weiteren Kommunalverbänden zur Erörterung gestellt ist, handelte es sich immer nur um die Einrichtung von Zweckverbänden für bestimmte kommunale Aufgaben, neben denen im Uebrigen die dazu vereinigten Orts- oder Urgemeinden in voller Selbstständigkeit fortbestehen sollten. Richtig aber ist, daß auch gegen die allgemeine, nöthigenfalls zwangsweise Durchführung solcher Zweckverbände, vielleicht abgesehen von der Bildung kombinirter Schulverbände, erhebliche Bedenken erhoben worden sind. Dieselben beruhen in der Hauptsache auf zwei thatsächlichen Momenten, welchen eine gewisse Bedeutung nicht abzusprechen ist.

Zunächst wird hervorgehoben, daß die zur Bekleidung wichtiger ehrenamtlicher Funktionen geeigneten Personen schon jetzt kaum für den Umfang der nach der bestehenden Gesetzgebung ehrenamtlich wahrzunehmenden Geschäfte ausreichen und daß es daher, wenn anders man nicht von dem System der Ehrenämter zu der Wahrnehmung der Geschäfte durch Berufsbeamte übergehen will, nicht angängig sei, neue wichtige und schwierige kommunale Stellungen, wie sie die Leitung solcher Zweckverbände mit sich bringt, zu schaffen. Man wird sich erinnern, daß aus dem gleichen Gesichtspunkte auch Einwendungen gegen die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung bei den ländlichen Arbeitern des Ostens erhoben sind.

Das zweite thatsächliche Moment beruht auf der erweiterten Thätigkeit der Kreise, welche für Zweckverbände zwischen Kreis- und Ortsgemeinden in zahlreichen Fällen keinen Raum auch auf solchen Gebieten läßt, in denen der Kreis seine Thätigkeit nicht auf Grund gesetzlicher Verpflichtung, sondern auf Grund freiwilliger Entschließung erstreckt hat. Das gilt insbesondere auch von dem Wegewesen. Auf diesem Gebiete haben die Kreise im Verlaufe der letzten Jahrzehnte, namentlich seit Erlaß des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875, eine überaus reiche und ersprießliche Thätigkeit entfaltet. Sie haben einen erheblichen Theil der wichtigeren Verkehrsstrecken selbst ausgebaut und in Unterhaltung genommen, den Ausbau eines anderen Theiles durch Gewährung von Beihülfen an die Unterhaltungspflichtigen herbeigeführt, beides unter Konkurrenz der Provinzen. Ein weiteres Fortschreiten auf diesem Wege ist für die nächste Zukunft mit Sicherheit zu erwarten, zumal die Ueberweisungen aus der lex Huene geradezu auf die Entfaltung einer weiteren Thätigkeit der Kreise auf diesem Gebiete hinweisen.

Man mag unter manchen Gesichtspunkten diese fortschreitende Entwickelung der kommunalen Thätigkeit der Kreise in den Ostprovinzen als nicht unbedenklich ansehen können, jedenfalls wird man mit derselben als einem wichtigen thatsächlichen Faktor bei der künftigen Gesetzgebung ebenso rechnen müssen, wie mit dem für ehrenamtliche Funktionen vorhandenen Personal.

Schweidnitz, 11. November. In letzter Zeit waren hier mehrfach Bestrafungen von Schülern der oberen Klassen wegen des Besuches von Gastlokalen und ähnlicher Vergehen vorgekommen. Wie nun der „Freiburger Bote“ berichtet, scheint Gymnasial-Direktor Monse mit aller Entschiedenheit der Wiederholung von Ungehörigkeiten der Schüler vorbeugen zu wollen Davon zeuge ein dieser Tage an die Schüler der oberen Klasse ergangenes Verbot, sich Abends nach 6 Uhr auf den Straßen sehen zu lassen. Jeder Lehrer der Anstalt habe das Recht und die Pflicht, jeden Schüler, der nach dieser Zeit auf der Straße betroffen werde, über den Grund seines Verweilens außerhalb der Behausung zur Rede zu stellen. Ueberhaupt habe jeder Schüler die Verpflichtung, wenn er Abends die Straßen passirt hat, auch ohne von einem Lehrer gesehen zu werden, sich am anderen Morgen aus freien Stücken bei dem Ordinarius zu melden und den Grund seines Ausganges anzugeben.

Frankfurt, 13. November. Eine außerordentlich werthvolle Zusammenstellung von **Winken für die Unfallverhütung** in den verschiedensten Gewerben enthält, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, der soeben im „Int.-Bl.“ auszugsweise veröffentlichte und vom Vorsitzenden des gewerblichen Schiedsgerichts, Stadtrath Dr. Flesch, dem Magistrat **erstattete Bericht über den wesentlichen Inhalt der Spezialberichte, welche die vom Magistrat zum Besuch der Unfallverhütungs-Ausstellung nach Berlin delegirten Arbeiter** erklärt haben. Dr. Flesch betont, daß man von den Spezialberichten, die von gewerblichen Arbeitern auf Grund einer fünftägigen Besichtigung der Ausstellung ausgearbeitet wurden, natürlich nicht dasselbe verlangen könne, wie von Referaten, die wissenschaftlich gebildete Ingenieure auf Grund eingehender Studien der ausgestellten Objekte erstatten würden. Gleichwohl beweisen die Berichte, wie sehr die sämmtlichen Arbeiter bemüht waren, die ihnen gewordene Vergünstigung, ganz der Absicht des Magistrats entsprechend, als Ehrenpflicht und ernste Aufgabe zu betrachten und den Aufenthalt in Berlin nicht zum Vergnügen oder zur Erholung, sondern zu einer dauernd fruchtbaren, für sie und ihre Kollegen Nutzen bringenden Anregung zu gestalten. Es wird in dem Bericht der Wunsch ausgesprochen, daß alle Berufsgenossenschaften dahin wirken wollten, daß keine Maschinenfabrik mehr Maschinen ohne die entsprechenden Schutzvorrichtungen in Handel brächten und daß, wie es in der Ausstellung geschehen ist, so auch überhaupt im praktischen Betriebe, die Schutzvorrichtungen an Maschinen durch besondere Farben kenntlich und in die Augen springend gemacht würden.

Hamburg, 13. November. Der Dampfer „Taormina“ kam gestern Abend wieder mit einer Ladung Ochsen von Newyork hier an. Dieselben wurden vorläufig zur Beobachtung ihres Gesundheitszustandes nach einem Viehschuppen gebracht. Von hier aus werden sie in einigen Tagen auf der Bahn nach Mainz befördert. Für die Zukunft ist ein längeres Stilllager hier seitens der Behörde in Aussicht gestellt, um den Gesundheitszustand der Ochsen besser beobachten zu können.

Hamburg, 14. November. (B. T.) Der ehemalige Erzherzog Johann hat die von ihm beabsichtigte Fahrt nach England vorläufig aufgegeben. In den nächsten Tagen gedenkt derselbe nach Kiel und Lübeck zu reisen, um die dortigen maritimen Verhältnisse kennen zu lernen. Auf Verlangen des Kaisers von Oesterreich wird „**Johann Orth**“ das Schweizer Bürgerrecht nachsuchen. Als Grund für die Niederlegung seiner Würden giebt er den Umstand an, daß er kein aktives Kommando in der österreichischen Armee wiedererlangen konnte und nicht als unthätiger Prinz leben wollte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. November. Sämmtliche Abendblätter feiern die Innsbrucker Kaiserbegegnung.

Der Bürgermeister Uhl hat definitiv demissionirt.

Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ aus Sofia ist der Zwischenfall mit Serbien wegen Behelligung des Hofmarschalls des Prinzen Ferdinand auf seiner Durchreise durch Serbien durch einen den schuldigen Beamten ertheilten Verweis erledigt.

Wien, 13. November. Der Hauptgegenstand der derzeit hier stattfindenden Bischofskonferenzen ist, wie das Organ der Salzburger Klerikalen bestätigt, die Schulfrage. Nach der Eröffnung des Reichsrathes wird nämlich nach der Darlegung dieses Blattes im Herrenhause die Schulfrage insofern in Fluß kommen, als das Herrenhaus zur Berathung der Schulfrage der Regierung eine Kommission bestellen muß, in welche sicherlich mehrere Bischöfe gewählt werden dürften. Da Letztere in einer so wichtigen Frage nicht aufs Gerathewohl vorgehen wollen, seien vorherige Berathungen über die Schulfrage in den Bischofskonferenzen erforderlich. Die „Salzburger Chronik“ kündigt auch an, daß sich an die Berathungen der Bischöfe voraussichtlich die Veröffentlichung eines gemeinsamen Hirtenbriefes anschließen werde, welcher vielleicht auch auf die Beschlüsse des letzten Katholikentages Rücksicht nehmen dürfte.

Belgien.

Brüssel, 14. November. (B. T.) In Gent ist heute an Stelle des bisherigen verstorbenen klerikalen Abgeordneten der liberale Bürgermeister Lippens in die Kammer gewählt worden.

Frankreich.

Paris, 13. November. Die „N. Pr. Z.“ meldet: **In Paris herrscht der Frack!** Nachdem die Armee einen Führer im Leibrock erhalten hat, ist es schon lange den Spießbürgern ein Dorn im Auge gewesen, daß an der Spitze der Marine noch immer ein Soldat stand; und dies um so mehr, als man bei den Zuständen in Tonkin fürchten mußte, ein Uebertragen der Macht an den obersten Militär-Kommadeur, d. h. an das Marine-Ministerium, nicht mehr vermeiden zu können. Jetzt kann ja solches ohne Schaden geschehen, da nun nicht mehr die gehaßte Uniform, sondern der populäre schwarze Rock und der Zylinder auch die Flotten leiten wird. Wie der Telegraph schon gemeldet hat, ist der Ingenieur Barby (also ein Kollege Freycinets), jetzt Senator und einst schon kurze Zeit Marine-Minister, von neuem zu diesem Posten berufen worden. Bekanntlich hatte Admiral Krantz sich fortwährend gegen das Zurückziehen der europäischen Truppen aus Tonkin gesträubt, weil er den Zeitpunkt noch nicht für gekommen hielt, Tonkin sich selbst zu überlassen, wo es übrigens an allen Ecken gährt.

Paris, 13. November. Wenn ein Schuldner mit pomphaften Worten ankündigt, daß er an dem und dem Tage zahlen werde und er hält seine Zusage nicht, so sagt sich der Gläubiger offenbar: „Der Mann ist ein Aufschneider und überhaupt zahlungsunfähig.“ Hätte der Schuldner dagegen vorsichtig geschwiegen, so würde der andere an jenem Datum vielleicht gar nicht an ihn gedacht, jedenfalls aber den Glauben an seine Zahlungsfähigkeit sich länger bewahrt haben. Dies Gleichniß paßt auf den Boulangismus. Hätte dieser für heute keine große Kundgebung angekündigt, so würde so mancher sich den Glauben bewahrt haben, daß der Boulangismus doch noch eine große Macht sei, daß er in einem gegebenen Augenblick wieder eine kräftige Offensive ergreifen könnte. Die Boulangisten haben sich daher heute, wo das unvorsichtig Angesagte unterblieb, in hohem Grade geschadet, und zwar um so mehr, als der Zwiespalt in ihrem Lager schärfer zu Tage getreten ist, als zuvor. Auf der einen Seite die Gemäßigten, die boulangistischen Girondisten, verkörpert durch die Deputirten, durch Laguerre und Naquet, Generale, aber leider ohne Heer, wie der frühere General auch, — auf der anderen Seite die Komitees, welche, im wesentlichen aus ehemaligen Patriotenligisten bestehend, Herrn Deroulede gehorchen, der heute einmal wieder verhaftet wurde, um, man weiß nicht, zum wievielten Male, wieder freigelassen zu werden. Der Streit, der zwischen diesen boulangistischen Jakobinern (jakobinistischer als Boulanger selbst!) und den Besonneren ausgebrochen ist, die heftigen Schmähworte, welche gefallen, die Anklagen, welche gegen die boulangistischen Deputirten, die „nicht besser seien, als die anderen“, erhoben worden sind, dürften ebenso wie das nichtssagende Manifest Boulangers, dessen Zuversicht zu dem Glanz seiner heutigen Abwesenheit in einem so wundersamen Gegensatz steht, von der feindlichen Presse noch genügend ausgebeutet werden. Man hat die boulangistischen Manifeste, die immer dasselbe sagen, gründlich satt.

Vielleicht interessirt es, aus einem ernsthaften französischen militärischen Blatte, welches die Einführung der Lanzen bei der Kavallerie erwägt, zu vernehmen, was selbst französische Offiziere über unsere Ulanen denken. Es heißt dort: „Der **Ulan** ist in der **deutschen Reiterei**, was der **Zuave in unserer Infanterie** ist; er glaubt ein höheres Wesen zu sein, als die andern Kavalleristen es sind; in Folge dessen drängen sich die intelligenten Leute zu den Regimentern und die Offizierstellen sind gesucht, weil man auch etwas von dem Ruhme der Waffe gewinnen will u. s. w.“

Der **Präsident der Republik und Frau Carnot** werden an diesem und dem nächsten Sonnabend die Deputirten und Senatoren empfangen.

Paris, 14. November. Das Befinden **Jules Ferrys ist sehr bedenklich.** Derselbe leidet an einer komplizirten Brust- und Herzkrankheit.

Die republikanische Mehrheit beschloß, höchstens **zehn oppositionelle Mandate** für ungültig zu erklären.

Italien.

Rom, 14. November. Der **italienische Deputirte** Professor **Enrico Ferri** veröffentlicht in dem Petersburger Blatte „Russkie Wjedomosti“ ein Schreiben, worin er unter anderm sagt: „Als Politiker, wie als Mann der Wissenschaft hege ich die **größten Sympathien** für die große russische Nation. Der vorgeschrittensten liberalen Partei in Italien angehörend, strebe ich brüderliche Beziehungen zwischen den Nationen an, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Menschheit die höchst mögliche geistige und moralische Entwickelung nur dann erreichen kann, wenn sie dem Gebote der Liebe und des Friedens, das heißt dem Gebote der gesellschaftlichen Gerechtigkeit sich fügt. Was die Triple-Allianz betrifft, so fordert dieselbe, dank dem „bewaffneten Frieden“, furchtbare Geldopfer und hat bereits in unserem Lande durch den Zollkrieg mit Frankreich eine ökonomische und kommerzielle Krisis hervorgerufen. Die öffentliche Meinung in Italien ist in zwei Lager geschieden. Die arbeitenden Klassen sind durchgängig gegen diesen maskirten chronischen Krieg, welcher das Resultat der Politik des Dreibundes ist, während die Aristokratie und ein Theil der Bourgeoisie diese Politik billigt, weil sie von ihr eine Förderung ihrer konservativen Bestrebungen erwartet. Zugleich zeigt sich in dieser Frage eine scharfe Sonderung zwischen dem nördlichen und südlichen Italien. Das nördliche, welches industriell stärker entwickelt ist und dabei die Leiden der letzten Kriege noch deutlich vor Augen hat, lehnt die kriegerischen Pläne der Regierung entschieden ab, während sich das südliche Italien dieser Politik, welche den Traum von Ruhm und Größe wachzurufen geeignet ist, mehr sympathisch zeigt.“ — Interessant erscheint uns an diesen Auslassungen wohl nur das unumwundene Zugeständniß, daß die gebildeten Klassen Italiens dem Dreibund freundlich gegenüberstehen und von ihm eine Förderung des Konservatismus erwarten. Der sozialistische und demokratische Professor scheint dagegen „als Mann der Wissenschaft“ von Rußland eine Förderung des Radikalismus auch in Italien zu erwarten. Was mag hierzu wohl Herr Bebel sagen, der die gleichen schweifwedelnden Ergüsse gewöhnlich nur an die Adresse Frankreichs richtet, während er das von seinem italienischen Gesinnungsgenossen gepriesene Rußland als den „Erbfeind“ bezeichnet? — Der „Patriotismus“ der italienischen Radikalen treibt übrigens von Tag zu Tag seltsamere Blüthen.

Rom, 14. November. Die erfreuliche Entwickelung der **italienisch-abessinischen Beziehungen** wird gekennzeichnet durch folgende Meldung aus Rom: Die Führer der schoanischen Mission werden am 20. November die Rückreise nach ihrer Heimath antreten. Gleichzeitig mit ihnen werden sich Graf Salimbeni, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten des Königs Humbert beim König Menelik, sowie die italienischen Forschungsreisenden Traversi und Nerazzini nach Abessinien begeben.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 10. November. Die „**Ministerkrisis**“, welche viel von sich reden machte, ist in der Weise beendet worden, als eine vollständige Umformung des Kabinets so schnell nach dem Tode des Königs Dom Luiz doch nicht für opportun angesehen werden konnte. Es wurden daher nur die Portefeuilles für den Krieg und die Finanzen neu vergeben, das letztere erhielt der Graf Augusto de Cunha, das erstere der Major Franciini. — Während der in der letzten Woche stattgehabten **Munizipalwahlen** kam es in vielen Städten zu argen **Ausschreitungen.** Die ministeriale Partei, welche hier den Namen „Fortschrittspartei“ führt, hatte sich mit den Republikanern verbunden, wodurch es gelang, fast überall fortschrittliche Mehrheiten in die Gemeindevertretungen zu wählen, während den Republikanern starke Minoritäten eingeräumt wurden. Die in ihrem Besitzstand hierdurch stark geschädigten Konservativen erheben daher gegen die Regierung den Vorwurf, die entschiedenen Gegner der Monarchie gegenüber den treuesten Dienern des Thrones unterstützt zu haben. In mehreren Orten wurden sogar die Führer und die Kandidaten von den Gegnern thätlich angegriffen, wobei meist auch deren Wohnungen demolirt wurden. In einer Stadt kam es sogar zu blutigen Kämpfen zwischen der Volksmasse und dem Militär. Jedenfalls haben diese Vorgänge so kurz nach dem Regierungswechsel einen sehr ungünstigen Eindruck machen müssen.

Um so energischer zeigt sich die Regierung in den **kolonialpolitischen** Fragen, in denen sie besonders **England** gegenüber einen immer schrofferen Standpunkt einnimmt. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlichte gestern ein königliches Dekret, in welchem für die Kolonie-Distrikte Uneilla, Manjia, Sofala und Inhambane eine neue Verwaltung mit dem Sitz in Quintexe ernannt wird, der sechs Distriktsdelegirte unterstellt werden. Jeder derselben erhält eine mehrere hundert Mann starke Kolonialtruppe und ist verpflichtet, mit derselben die Rechte der portugiesischen Unterthanen gegen jeden fremden Eingriff zu schützen. In einem zweiten Dekret wird die bisher nur als Militärstation aufgeführte ostafrikanische Besitzung Zumbo zu einem selbstständigen Kolonialdistrikt erhoben. Derselbe umfaßt den nördlichen Zambesibezirk, die Territorien von Chitamo und andere bis zum 15. Breitengrad, ferner die Strecken vom Thal Arguangoa bis Capique; im Süden werden dem Distrikt beigefügt die Territorien des Zambesi: Sanhate und Mazoe, im Westen reicht der Distrikt bis an die portugiesischen Kolonialbezirke Mampa und Sofala. Die Administration der ganzen Kolonie wird einem königl. Gouverneur übertragen, dem eine hinreichende Schutztruppe beigegeben wird. Endlich werden den portugiesischen Eisenbahn- und Bergwerks-Gesellschaften in Mozambique neue Privilegien ertheilt, welche sie den englischen Gesellschaften gegenüber in Vortheil bringen sollen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. November. Der König und die Königin von Schweden haben beschlossen, den Winter in dem englischen Luftkurorte Bournemouth zuzubringen. Sie wollen zu diesem Zwecke die auf dem West Cliff etwa eine englische Meile von der Stadt gelegene Villa Lord Wimbornes miethen. — Der Radikale und Freidenker Bradlaugh, welcher in den letzten Monaten schwer krank darniedergelegen hat, wird zur Kräftigung eine Seereise nach Indien antreten. Sein Aufenthalt daselbst wird nur ein kurzer sein. Der Umstand, daß Bradlaugh unlängst das Amt eines Vorsitzenden der Freidenkerliga niedergelegt hat, ist in keiner Weise in einem Gesinnungswechsel begründet.

Dem Drängen der anglikanischen Bischöfe nachgebend, hat die Regierung beschlossen, der Zehnten-Bill vor allen übrigen Vorlagen den Vorrang zu gewähren, sobald die nächste Parlamentssession eröffnet wird. Ein walliser Bischof soll Lord Salisbury offen erklärt haben, daß die Stellung der Staatskirche in Wales völlig unhaltbar werden würde, wenn die Zehntenfrage nicht schleunigst geregelt würde. Die Opposition wird die Bill dazu benutzen, um einen Antrag auf Entstaatlichung der Kirche in Wales einzubringen.

Rußland.

Auf die bekannte **schroff abweisende Antwort**, welche der Oberprokurator des h. Synods, **Pobedonoszew**, einem gegen die Vergewaltigung der evangelischen Kirche gerichteten Proteste der schweizerischen Sektion der evangelischen Allianz hat angedeihen lassen, hat vor einiger Zeit der bis vor etwa zehn Monaten seit dreißig Jahren als Pastor an der reformirten Kirche zu Petersburg thätig gewesene Dr. **G. Dalton eine Antwort** erlassen, welche, wie man aus den wiederholten Widerlegungsversuchen durch Broschüren aus dem Lager Pobedonoszew's entnehmen konnte, dem Chef des h. Synods sehr ungelegen kam. Jetzt heißt es, der Inhalt des Dalton'schen „Offenen Schreibens“, in welchem der Verfasser den unseligen Einfluß des russischen „Großinquisitors“ auf die russische Politik gegenüber der lutherischen Kirche in den baltischen Provinzen in die richtige Beleuchtung rückte, sei zur Kenntniß auch des Zaren gelangt, und Niemand anders als der König von Dänemark sei es gewesen, welcher dasselbe im Originaltexte an den Zaren übermittelte. Die nicht mehr ganz neue Sache hat sich, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, folgendermaßen zugetragen. Als Pastor Dalton Petersburg für immer verlassen sollte, wurde er von der Kaiserin, welche ihm bereits häufig Beweise ihres Wohlwollens gegeben hatte, in einer Abschiedsaudienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit äußerte die Kaiserin, daß sie dem scheidenden Prediger der reformirten Gemeinde noch gern einen Gefallen erweisen möchte. Daraufhin wagte es **Pastor Dalton, der Zariza mitzutheilen**, daß er mit der Abfassung des in Rede stehenden Sendschreibens beschäftigt sei und sie gleichzeitig um ihre Verwendung dafür zu bitten, daß seine Schrift, nachdem sie in dieselbe Einsicht genommen, die größtmöglichste Verbreitung in Rußland finde, welche Bitte gewährt wurde. Auf Grund dessen erhielt auch die Kaiserin während ihres Aufenthalts in Fredensborg ein Exemplar der Dalton'schen Schrift. Welchen Eindruck der darin enthaltene Freimuth auf die Leserin machte, ist wohl daraus zu ersehen, daß sie es **nicht wagte, dem Zaren sofort die gleiche Lektüre zu empfehlen, sondern zuerst ihren Vater ins Vertrauen zog. Der König von Dänemark** scheint kein Freund von langem Ueberlegen zu sein, und machte, trotz der Einwendungen seiner Tochter, sehr bald den Zaren während eines gemeinsamen Spazierganges mit dem Inhalt der Schrift oberflächlich bekannt. Das Interesse des russischen Kaisers wurde dadurch soweit angeregt, daß er sich schließlich das Schriftchen geben ließ und sich persönlich mit dem Inhalt desselben vertraut machte. Die nächste Folge war, daß die Zensur in Rußland das Schriftchen frei geben mußte, was man irrthümlicher Weise dem Konto des Oberprokurators des heiligen Synod gutzuschreiben geneigt war. Herr Pobedonoszew erhielt aber den Befehl, die Dalton'sche Schrift zu beantworten resp. zu widerlegen und zu diesem Zweck einen Urlaub in die Krim. Trotzdem er nun von seinem Urlaub bereits hierher zurückgekehrt ist, hört man noch nichts von seiner Gegenschrift. Unterdessen haben es ein Anonymus A. D. und ein Herr Kopylew unternommen, den Pastor Dalton ad absurdum zu führen, doch handelt es sich dabei um mehr oder weniger leichtes Geschütz, und wird man erst das schwere Geschütz des Feldherrn selbst abwarten müssen, ehe sich bestimmen läßt, auf welche Seite sich der Sieg neigen wird. Dieser Feldherr scheint jedoch keinen allzu großen Kampfesmuth zu offenbaren und soll eben den ihm von Pastor Dalton hingeworfenen Handschuh höchst ungern und nur durch den kaiserlichen Befehl gezwungen aufgenommen haben. Man will übrigens bemerkt haben, daß sich bei Alexander III. seit einiger Zeit gegenüber den baltischen Provinzen und der lutherischen Kirche eine mildere Auffassung bemerkbar machte.

In diesem Sinne ist auch eine Petersburger Korrespondenz an die „Köln. Ztg.“ gehalten, welche sich auf ein neuerdings eingetretenes milderes Verfahren gegen die lutherischen Pastoren in den Ostseeprovinzen bezieht. Man wird indessen gut thun, sich keinen voreiligen Hoffnungen hinzugeben. Pobedonoszews Entfernung aus seiner unheilvollen Wirksamkeit wäre freilich ein Ereigniß von nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutung, aber eben darum, da es fast gleichbedeutend wäre mit einem allgemeinen Umschwung der russischen Politik, ist Vorsicht in der Aufnahme darauf bezüglicher Nachrichten sehr geboten.

Afrika.

Ueber die Expedition, welche Dr. Zintgraff am 17. Dezember v. Js. von der Barombistation nach Adamaua, dem so wichtigen Hinterlande Kameruns, unternommen hat, liegen endlich direkte Nachrichten vor in einem Briefe des Reisenden, welchen das soeben erschienene 4. Heft des 2. Bandes der „Mittheilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den deutschen Schutzgebieten“ (herausgegeben von Dr. Frhrn. v. Danckelmann) veröffentlicht. Man war bekanntlich längere Zeit in größter Besorgniß über das Schicksal des Reisenden, da monatelang keine Nachrichten von ihm einliefen und in Kamerun durch Eingeborene Gerüchte von einem Massacre, dem die Expedition zum Opfer gefallen sei, kolportirt wurden. Dr. E. Zintgraff schreibt aus **Ibi am Benue**, den 11. Juni 1889: Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist es mir gelungen, von Kamerun aus Süd-Adamaua zu erreichen. Einen ausführlichen Bericht von hier aus zu erstatten, bin ich außer Stande, da ich meine Reisenotizen im Balilande zurückließ, um dieselben bei meinem weiteren Vorgehen, bei welchem mancherlei Schwierigkeiten in Aussicht standen, nicht zu gefährden. Ich muß mich daher heute auf einige kurze Daten beschränken. Ende Dezember vorigen Jahres brach ich von der Barombistation auf. Am 1. Januar traf ich bei den Banyangs ein. Ich wurde durch ihr Verhalten gezwungen, mir mit Waffengewalt einen Weg durch ihr Land zu bahnen. Nach mehrtägigen Gefechten, bei welchen auch mehrere von meinen Leuten getödtet und verwundet wurden, ging es dem Kompaß nach drei Tage lang mühevoll durch unwegsamen Urwald bis zum Rande des afrikanischen Hochlands; woselbst es gelang, wieder freundschaftliche Beziehungen mit den dort im Graslande wohnenden Stämmen anzuknüpfen. Auch hier war indessen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; einzelne habgierige Häuptlinge hätten gern einen Versuch gemacht, uns verrätherisch zu überfallen; sie wurden hieran indessen durch die im Graslande zur vollen Geltung kommende Stärke der Karawane abgeschreckt; dieses war im Lande der Babu (Babe). 30 Km. nordöstlich von den Babu wohnen die Bali, volkreich und kriegerisch, deren angesehener Häuptling Garega mich festhielt und in dessen Lande ich, da alle Durchzugspalaver vergeblich waren, die für einen längeren Aufenthalt nöthigen Einrich-

tungen anlegte, um auf einen Umschwung seiner Gesinnungen zu warten. Ende April, nach drei Monaten, gab endlich Garega seine Einwilligung zum Vormarsche, nicht ohne uns vor Krieg, der uns von Seiten der Bafut drohte, zu warnen. Dem geplanten verrätherischen Ueberfall seitens der Bafut, die ein großes Dorf von etwa 10,000 Einwohnern bewohnen, entging die Expedition, indem ich mich von den Führern, welche der Bafuthäuptling gestellt hatte, rechtzeitig trennte, und alsdann einen fünftägigen Marsch durch theilweise menschenleere Gegenden in nordwestlicher Richtung unternahm, um die Bafut und deren Bundesgenossen zu umgehen. Am Abend des fünften Tages bekamen wir Fühlung mit Leuten, welche die Haussasprache verstanden, und damit hatten unsere Leiden ein Ende. Die Eingeborenen ließen uns ohne Schwierigkeiten durch ihr Land ziehen und im Dorfe Donga fand der Anschluß an Flegel's Arbeit statt. Da meine Tauschwaaren sehr zusammengeschmolzen waren, so brach ich von Donga, woselbst sich eine zur Zeit leerstehende Faktorei der Royal-Niger-Kompagnie befindet, nach Ibi auf, welches auf dem linken Ufer des Benue liegt, ungefähre Mitte zwischen Yola und Lokodja, um daselbst mich für die Rückreise, welche ich über Bakundi, Gaschka und Bagnio anzutreten gedenke, auszurüsten. Bereits in Wukari traf mich ein Brief des Hauptleiters der Gesellschaft in Benue, welcher mich einlud und jegliche Unterstützung seitens der Gesellschaft in Aussicht stellte. Ende Juli hoffe ich wieder auf der Balistation einzutreffen und Ende August in Kamerun. Der Hauptvertreter der Royal-Niger-Kompagnie hat mich während eines fünftägigen Aufenthaltes in der Niederlassung der Gesellschaft auf das beste aufgenommen und mir, sowie meinen Leuten die umfassendste Gastfreundschaft gewährt.

Asien.

Aus Shanghai vom 11. November wird dem „Standard" gemeldet:

In der kaiserlichen Familie stehen die Dinge nicht wie sie sollten. Seit der Heirath des jungen Kaisers im letzten Februar hat er sich von seiner Mutter, der Kaiserin-Wittwe, sehr entfremdet. Der Grund dieser häuslichen Zwistigkeiten ist leicht erklärlich. Der Kaiser wünschte durchaus die Tochter eines Mandschu-Edelmannes zu heirathen, trotzdem der letztere nicht zur kaiserlichen Stammesgenossenschaft gehörte. Die eigenwillige Kaiserin Wittwe, deren Einfluß über ihren Sohn stets bedeutend gewesen ist, bestand jedoch darauf, daß der Kaiser ihre Nichte heirathe. Wie Jedermann weiß, hatte der junge Monarch nachzugeben. Die Kaiserin-Wittwe wurde vom Vater des Kaisers, Prinz Chun, unterstützt, während der Kaiser selbst seinen Lehrer Unteng-ho, welcher bedeutenden Einfluß besitzt, auf seiner Seite hatte. Mittlerweile weigert sich Kwang-Su hartnäckig, mit seiner Gemahlin zusammenzuleben.

Indien. Aus Poonah vom 12. November wird dem „Bureau Reuter" gemeldet:

Prinz Albert Viktor, der älteste Sohn des Prinzen von Wales, hielt heute Morgen eine Revue über 7000 Mann Truppen aller Waffengattungen. Nachmittags wohnte er einem Pferderennen bei und heute Abend besucht er ein großes Ballfest.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Die Eisenbahnstrecke Stettin-Stargard, seit einer Reihe von Jahren zum Betriebsamt Berlin gehörig, ist zum 1. April k. J. dem Betriebsamt Stettin zugetheilt worden, zu welchem sie schon früher gehörte.

— Unter dem Namen „Der mysteriöse Globus" wird von morgen, Sonnabend, ab in Wolff's Saal eine neue Nummer dem Programm einverleibt, welche nicht verfehlen dürfte, Interesse zu erregen. Dieser Globus rollt auf einer 8 Meter langen, 15 Zentimeter breiten und 2 Meter hohen Bohle ohne irgend welche äußere Unterstützung auf- und abwärts, so daß man glauben muß, es handelt sich dabei um eine mechanische Vorrichtung, dies ist aber nicht der Fall, denn, wie sich am Schlusse zeigt, beruht die Beweglichkeit der Kugel auf einer staunenswerthen gymnastisch-equilibristischen Produktion, ausgeführt von einer Dame, Miß Mariet Loyal. Ferner tritt an demselben Abend die aus 5 Personen bestehende Gymnastiker-Truppe „Ueberle" zum ersten Male auf, während sich Herr Richards mit seinen dressirten Gänsen verabschiedet. Für kurze Zeit verlängert ist das Gastspiel des vorzüglichen Bauchredners Herrn Laurence mit seiner automatischen Familie, außerdem tritt die beliebte Konzertsängerin Fräulein Leander und der treffliche Humorist Herr Kalnberg noch einige Tage auf.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach auf dem Grundstück der Wittwe Nüske in Frauendorf Feuer aus, dasselbe wurde jedoch bald entdeckt und konnte unterdrückt werden, ehe es sich weiter verbreitete. Nach dem Befund der Brandstelle konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß Brandstiftung vorlag, und hatten die eingeleiteten Recherchen auch den Erfolg, daß der Eigenthümersohn Wilhelm Groth als der That dringend verdächtig festgenommen und gestern in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert wurde. Gestern Nachmittag fand bereits eine Besichtigung der Brandstelle durch eine Gerichts-Kommission statt.

* Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 15. November. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den aus der Haft vorgeführten Sattlermeister Karl Petzold aus Swinemünde verhandelt und wurde derselbe wegen einfacher und schwerer Kuppelei zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

* Als in diesen Tagen der Ziegler Otto Weidemann aus Tantow mit einer Spirituslampe in das Spundloch eines leeren Spiritusfasses hineinleuchtete, entzündeten sich die in demselben angesammelten Gase und erlitt W. hierdurch im Gesicht so erhebliche Brandwunden, daß seine Aufnahme ins hiesige Krankenhaus erfolgen mußte.

— Postdampfer „Slavonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (Linie Stettin-Newyork) ist am 14. November, früh Morgens, wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

— In den Tagen vom 19., nächsten Dienstag, bis zum 23., nächsten Sonnabend, findet in Hamburg die Ziehung der auch in Preußen konzessionirten großen rothen Kreuz-Lotterie statt, bei welcher 10,083 Geldgewinne, darunter 1 zu 30,000, 1 zu 10,000 und 1 zu 5000 Mark, gezogen werden, so daß also schon auf je 10 Loose ein Treffer entfällt. Es ist die Gewinnchance eine so vorzügliche, daß diese Loose schon seit acht Tagen bei dem General-Debit vergriffen sind. Herrn Rob. Th. Schröder hier ist es noch gelungen, sich ein Pöstchen dieser Loose zu sichern und sind dieselben zum Preise von 3,25 Mark dort zu haben. Der am Dienstag schon beginnenden Ziehung halber wird das Geschäft des Herrn Rob. Th. Schröder auch am Sonntag bis Mittags 2 Uhr geöffnet sein, so daß also noch Jedermann Gelegenheit hat, in Besitz eines Looses zu gelangen.

— Der Unteroffizier Gustav Ad. Markowski vom hiesigen Bezirks-Kommando war seit dem 11. d. M. flüchtig und wurde in einer von demselben verwalteten Kasse eine allerdings nicht sehr erhebliche Unterschlagung entdeckt. Durch die sofort eingeleitete Verfolgung gelang es, den M. in Berlin festzunehmen, woselbst er sich bei Verwandten aufhielt. Gestern Abend ist derselbe in das hiesige Militär-Gefängniß eingeliefert worden.

* Der Malergehülfe Rudolf Wolff, welcher mit dem Streichen der Hoffacade eines Hauses beschäftigt war, stürzte von der Leiter und zog sich einen Armbruch zu. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhause.

— **Patente** sind angemeldet: von dem königl. Regierungs-Baumeister Waldemar Schilling hierselbst auf einen Schraubenschlüssel mit selbstthätiger Einstellung der Maulweite und von A. Marsal in Stralsund auf eine von ihm konstruirte Hutschachtel.

— Nach einer in höherer Instanz gefällten Gerichts-Entscheidung ist Miether wie Vermiether strafbar, wenn das Beziehen eines Neubaues vor Ablauf von 9 Monaten nach Abnahme des Rohbaues erfolgt ist und eine Untersuchung durch den betr. Polizei-Bezirks-Physikus nicht stattgefunden hat.

— Regierungsseitig wird gegenwärtig auf ein stärkeres freiwilliges Eintreten der Landarmenverbände und der Kreise hingewirkt, um die für manchen Ortsarmenverband drückenden Verhältnisse der Armenpflege zu mildern. Im Allgemeinen ist dabei von dem preußischen Minister des Innern als zweckmäßiger Maßstab für eine bessere Vertheilung der außerordentlichen Armenlast aufgestellt worden, daß die Errichtung und Unterhaltung der größeren Heil- und Bewahranstalten für Geisteskranke, Idioten, Epileptische, Blinde in einer dem Bedürfnisse entsprechenden Anzahl und Größe den Landarmenverbänden zur Last bleiben müsse, während die Kreise die nach Abzug der allgemeinen Verwaltungskosten der Anstalten sich ergebenden, für die einzelnen Kranken aufgewendeten Kosten ganz oder doch zum größeren Theile zu übernehmen hätten.

— Die behufs der anderweitigen Verheirathung eines überlebenden Ehegatten vom Vormundschaftsrichter auszustellende Bescheinigung, daß die Auseinandersetzung mit den Kindern aus früherer Ehe stattgefunden hat, ist gebühren- und stempelfrei, wenn die Bescheinigung im Anschluß an das zum Zweck der Auseinandersetzung eingeleitete Pflegschaftsverfahren ertheilt worden ist. (Beschluß des Kammergerichts vom 27. Dezember 1888.)

Aus den Provinzen.

Greifswald, 14. November. Die Gräfin Schimmelmann aus Dänemark, welche bekanntlich an der Küste in Göhren und auf der Insel Die im Interesse der Fischerei treibenden Bevölkerung sogenannte Fischerheime errichtet hat, in welchen während der Fangzeit entsprechende Getränke, als Kaffee 2c. verabreicht werden, hat in gleicher Weise, wie im vergangenen Winter, im Fischerdorfe Carlshagen auf der Insel Usedom, die Abhaltung von Unterhaltungsabenden während der Winterszeit auch jetzt im Dorfe Wieck in Aussicht genommen.

Neustettin, 14. November. Gestern früh wurde auf dem hiesigen Bahnhofe eine Frauensperson verhaftet, welche verdächtig war, kurz vorher geboren zu haben. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Person die unverehelichte Alwine Gostpedark aus Schlochau ist. Dieselbe hat angegeben, daß sie am Abend vorher während des Aufenthaltes des Eisenbahnzuges auf dem Bahnhof Hammerstein den Bahnwagen verlassen, auf dem Bahnhofe ein todtes Kind geboren und dasselbe auf dem dortigen Bahnhofe an einem Zaun zurückgelassen habe. Sie will darauf wieder in den Bahnwagen gestiegen und mit dem Zuge hierhergefahren sein. Die Kindesleiche ist, soweit bekannt, bisher nicht gefunden worden. Die unnatürliche Mutter ist dem hiesigen Gericht zugeführt und in Haft genommen.

Landwirthschaftliches.

Um die Landwirthschaftsbesitzer zu einer rationelleren Wirthschaftsführung anzuregen, hat der **landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen die Prämiirung ganzer bäuerlicher Wirthschaften** ins Auge gefaßt. Zunächst soll wie die „Schles. Ztg." berichtet, eine Konkurrenz für die Kreise Inowrazlaw, Strelno und Mogilno im Regierungsbezirk Bromberg und eine solche für die Kreise Schrimm, Kosten und Schmiegel im Regierungsbezirk Posen ausgeschrieben werden. Für jede Konkurrenz sind 3 Prämien von 300, 200 und 100 Mark ausgesetzt. Bei der Prämiirung werden sämmtliche Zweige des Betriebes in Betracht gezogen. Die Prämiirung erfolgt durch eine Kommission, welche aus je drei hervorragenden Großgrundbesitzern aus den Regierungsbezirken Bromberg und Posen, den Bezirkswanderlehrern und zwei bäuerlichen Wirthen besteht. Die Kommission hat die zur Konkurrenz angemeldeten Wirthschaften im Herbst d. J. und sodann im nächsten Sommer, kurz vor der Ernte, einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen und sich bei letzterer genau zu versichern, ob die früher gerügten Mängel und Mißstände beseitigt sind. Die in Betracht kommenden Zweige der Wirthschaft werden mit zusammen 300 Beurtheilungspunkten bezeichnet, welche den denkbar günstigsten Zustand derselben ausdrücken. Die Erlangung von mindestens 200 Punkten gewährt Anspruch auf die erste Prämie und die Erlangung von mindestens 100 Punkten Anspruch auf die zweite und dritte Prämie.

Kunst und Literatur.

Die zahllosen Verehrer von Georg Ebers werden die Nachricht freudig begrüßen, daß binnen Kurzem ein neues Werk des schaffensfreudigen Dichters unter dem Titel: **„Josua,** eine Erzählung aus biblischer Zeit" in der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheint. Die fesselnde Erzählung hat einen großartigen Abschnitt der biblischen Geschichte, den Auszug der Juden aus Egypten, zum historischen Hintergrund, und sie wird, das darf zum Voraus gesagt werden, eine ernste, tief ergreifende und zugleich belehrende Lektüre für die weitesten Kreise sein. Wie die früheren Romane des Dichters, so wird auch dieses Buch nur auf wenigen Weihnachtstischen fehlen. [323]

Von **J. J. Weber's illustrirten Katechismen,** die seit Jahren in ihrer auf alle Gebiete des Wissens und der Kunst sich erstreckenden Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit sich rühmlichst bewährt und feste Wurzeln in unserem wissensdurstigen Volke gefaßt haben und deren Werth für die Bildung eines weiteren Publikums unbestritten ist, sind soeben folgende Bändchen in bekannter gediegener Ausstattung erschienen:

Katechismus der Stilistik, eine Anweisung zur Ausarbeitung schriftlicher Aufsätze von Konrad Michelsen. Zweite, durchgesehene Auflage, herausgegeben von Eduard Michelsen. VIII und 196 Seiten. In Leinwand gebunden. Preis 2 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Katechismus der Kulturgeschichte von J. J. Honegger. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. VIII und 238 Seiten. In Leinwand gebunden. Preis 2 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Katechismus der Geflügelzucht. Ein Merkbüchlein für Liebhaber, Züchter und Aussteller schönen Rassegeflügels von Bruno Dürigen. Mit 40 in den Text gedruckten und 7 Tafeln Abbildungen. XIV und 399 Seiten. In Leinwand gebunden. Preis 4 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Katechismus der künstlichen Fischzucht und der Teichwirthschaft. Wirthschaftslehre der zahmen Fischerei von Eduard August Schröder. Mit 52 in den Text gedruckten Abbildungen. X und 168 Seiten. In Leinwand gebunden. Preis 2 Mark 50 Pf. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. [324]

Vermischte Nachrichten.

Paris, 12. November. Vor den Geschworenen des Tarn-Departements in Albi wurden gestern die Verhandlungen eines Prozesses eröffnet, welcher eine cause célèbre zu werden verspricht. Der Angeklagte ist ein gewisser Durand, 24 Jahre alt, bis im Mai d. Js. Hausdiener bei dem Dr. Cassan in Albi. Dieser, ein hochbetagter Wittwer, der ruhig mit einer alten Haushälterin, Philippine Sicard, gelebt hatte, sah den Frieden seines Hauses durch die Frau seines verstorbenen Sohnes, die er mit ihren 4 Kindern zu sich genommen hatte, schwer gefährdet. Der junge Cassan war Unterpräfekt gewesen, und als er starb, besaß seine Gattin nicht nur kein Vermögen, sondern wurde von Gläubigern bedrängt, die sie bis in das Haus ihres Schwiegervaters verfolgten. Sie konnte sich in die Gewohnheiten dieses altmodischen Heims, in die Sittenstrenge des Arztes und in die knauserige Sparsamkeit seiner Dienerin nicht finden, und jeder Tag brachte neue Reibungen. Die Stadtchronik gab der jungen koketten Wittwe nicht nur einen, sondern mehrere Liebhaber, und der Schwiegervater selbst beklagte sich bei Verwandten und Bekannten über ihre Aufführung. Was er am wenigsten zu fassen vermochte, das war, daß sie des Abends ausging und spät, für eine Provinzialstadt sehr spät, heimkehrte. Am 25. April steckte sie wieder nach Mitternacht den Schlüssel in die Hausthür und fand hinter derselben den Alten, der ihr bittere Vorwürfe machte. Den nächsten Morgen packte sie ihre Siebensachen zusammen, nahm ihre vier Kinder, obwohl der Großvater die zwei ältesten Knaben bei sich zu haben wünschte, und begab sich nach Toulouse zu ihrer Mutter. Nun wurden Unterhandlungen wegen des Kostgeldes, das Dr. Cassan seiner Schwiegertochter für die Kinder geben sollte, eingeleitet. Er wollte nicht über 1500 Franken aussetzen, unter der Bedingung jedoch, daß die zwei ältesten zu ihm zurückkehrten, sonst, drohte er, würde er Schritte thun, um ihr auf Grund schlechter Aufführung die Vormundschaft zu entziehen. Zugleich traf er Vorkehrungen, um eine kleine Alterthumssammlung zu verkaufen, und theilte seinem Bruder und der Vorsteherin eines Klosters im Vertrauen mit, sein Testament werde nicht zur Freude seiner Schwiegertochter ausfallen. Auch äußerte er gegen mehrere Personen die Befürchtung, diese wäre in ihrer Bosheit wohl im Stande, ihn umbringen zu lassen. Er schlief daher nur noch bei verriegelten Thüren und mit geladenen Schießwaffen bei seinem Bett. Am 1. Mai begaben sich die alte Philippine und der Diener Josef nach einem nahen Gute Cassans, um Wäsche zu halten. Nach einer Mahlzeit klagte die Haushälterin über Schmerzen, Josef bereitete ihr Thee und den nächsten Morgen war sie eine Leiche. Als der Doktor zum Begräbniß herauskam, hob er die Lider seiner treuen Gefährtin, schien schwer betroffen und sagte zu dem jungen Diener: Du kannst Dir einen anderen Platz suchen!" In der Nacht vom 8. zum 9. Mai meldete sich dieser bei dem Polizeikommissar in Albi und erzählte, sein Herr wäre eben ermordet worden; er hätte auf sein Rufen zu Hülfe eilen wollen und selbst eine Wunde an der Hand davongetragen. Nach den ersten Erhebungen wurde er aber selbst als des Mordes verdächtig verhaftet und er gestand, behauptete aber, die junge Frau Cassan, deren Liebhaber er gewesen, wäre in jener Nacht aus Toulouse gekommen und hätte dem Schwiegervater selbst einen Dolch seiner Raritätensammlung ins Herz gestoßen. Frau Cassan wurde nun ebenfalls in Haft genommen, aber sie konnte ein Alibi nachweisen und tritt nun heute als Privatklägerin gegen Josef Durand auf.

Wollmarkt.

Antwerpen, 13. November. Wollauktion-Angeboten wurden 1613 Ballen Buenos-Ayres-Wollen, 380 Ballen Montevideo und 28 Ballen diverse Wollen. Davon wurden verkauft 1034 Ballen Buenos-Ayres, 335 Ballen Montevideo und 26 Ballen diverse Wollen. Animirt, Preise 15 Centimes höher.

Bradford, 14. November. Wolle fest, ruhiger, Garne fest, unverändert, in Bright-Stuffs gutes Geschäft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. November. Wetter: Schön. Temperatur + 7° Reaumur. Barometer 28" 9'". Wind: SSW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogr. loko 179 bis 183 bez., per November 184 bez., per November-Dezember 184 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 189,5 bez., per Mai-Juni 190 G., per Juni-Juli —,—.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogr. loko alter 159—163 bez., neuer 165—168 bez., per November 165,5 B. u. G., per November-Dezember u. Us. 165,5 B. u. G., per Dezember-Januar —,—, per April —, per April-Mai 168,5—168 bez., per Mai-Juni 168,5 bis 168 bez.

Gerste loko Märker 165—175 bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 152—156 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 74,5 B., per November 73,5 B., per April-Mai 66 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,5—31,7 bez., do. 50er 50,8 bez., 51 G., per November 70er 30,6 nom., per November-Dezember 70er 30,6 nom., per April-Mai 70er 31,9 nom., per Mai-Juni 70er 32,4 bez.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 15. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 187,00—186,75 M., per April-Mai 195,00 M., per Mai-Juni 195,50.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 170,75—170,50 M., per April-Mai 171,00 Mk., per Mai-Juni 170,00 M.

Rüböl per November 73,20 Mk., per April-Mai 65,60 M.

Spiritus loko 50er 51,70 M., loko 70er 32,00 Mk., November 70er 31,80 Mk., November-Dezember 70er 31,50 Mk., April-Mai 70er 32,50 M.

Hafer November-Dezember 160 25 M.

Petroleum November 25,10.

London. Wetter: milde.

Berlin, 15. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,10	London lang	—,—
do. do. 3½%	103,30	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	98,25	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	86,10	Bredow-Cement-Fabr.	179,90
Rumän. 1881er amort. Rente	96,40	Stett. Vulc.-Act.-Litt. B.	162,10
Serbische 5% Rente	84,40	Stett. Vulc.-Priorität.	162,50
Russ. II. Orient.-Anl.	65,55	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	143,25
do. Boden-Credit 4½%	98,20	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	407,50
do. Anl. von 1884	—,—		
do. do. von 1880	92,90	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten	171,10	Disconto-Commandit	237,90
Russ. Bankact. Cassa	215,50	Oesterr. Credit	166,50
do. do. Ultimo	215,00	Laurahütte	170,25
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	130,75
do. (110) 4½%	106,90	Ostpreuß. Südbahn	94,60
do. (110) 4%	101,90	Marienburg-Mlawka-bahn	64,70
do. (100) 4%	98,50	Mainzerbahn	124,90
P.-Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	87,50	Lombarden	56,20
Eisenbahnrat kurz	214,30	Franzosen	152,50
London kurz	—,—		

Tendenz: fest.

Hamburg, 14. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 83,75, per Dezember 84,25, per März 1890 77,75, per Mai 76,75. Unregelmäßig.

Hamburg, 14. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,67½, per Dezember 11,77½, per März 1890 12,22½, per Mai 12,70. Flau.

Wien, 14. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,68 G., 8,73 B., per Mai-Juni 8,79 G., 8,84 B. Roggen per Frühjahr 7,69 G., 7,74 B., per Mai-Juni 7,80 G., 7,85 B. Mais per Mai-Juni 5,40 G., 5,45 B., per Juli-August 5,54 G., 5,59 B. Hafer per Frühjahr 7,62 G., 7,67 B., per Mai-Juni 7,75 G., 7,80 B.

Amsterdam, 14. November. Getreidemarkt. Weizen per November 188,00, per März 198. Roggen per März 145—146, per Mai 146.

Amsterdam, 14. November. Java-Kaffee good ordinary 52.25.

Amsterdam, 14. November, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 59,00.

Antwerpen, 14. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest.

Antwerpen, 14. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅝ bez. u. B., per November 17½ B., per Dezember 17½ B., per Januar-März 17⅝ B. Ruhig.

Paris, 14. November. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1,290,321,000, Abnahme 1,289,000.

Baarvorrath in Silber Franks 1,252,697,000, Abnahme 2,237,000.

Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Franks 690,819,000, Zunahme 1,089.000.

Notenumlauf Franks 3,029,639,000, Abnahme 12,274,000.

Laufende Rechn. d. Priv. Franks 393,638,000, Abnahme 7,152,000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 338,958,000, Zunahme 14,290,000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 268,475,000, Zunahme 14,448,000.

Zins- und Diskont-Erträgn. Franks 9,611,000, Zunahme 618,000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baar-Vorrath 83,95.

Paris, 14. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

	Kours v. 14.	Kours v. 13.
3% amortisirb. Rente	90,95	90,80
3% Rente	87,45	87,35
4½% Anleihe	105,10	105,00
Italienische 5% Rente	94,10	94,12½
Oesterr. Goldrente	92,50	92⅝
4% ungar. Goldrente	87,06	87,25
4% Russen de 1880	92,10	92,35
4% Russen de 1889	92,10	92,15
4% unifiz. Egyptter	460,62	460,62
4% Spanier äußere Anleihe	47⅝	74⅛
Convert. Türken	17,47½	17,45
Türkische Loose	79,30	79,50
5% privil. Türk.-Obligationen	464,00	465,00
Franzosen	525,00	527,50
Lombarden	288,75	288,75
„ Prioritäten	314,00	314,00
Banque ottomane	543,75	546,25
„ de Paris	843,75	845,00
„ d'escompte	532,50	533,75
Crédit foncier	1302,50	1300,00
„ mobilier	477,50	476,25
Meridional-Aktien	682,50	—,—
Panama-Kanal-Aktien	52 50	55,00
„ 5% Obligationen	39,75	39,75
Rio Tinto-Aktien	383,75	380,00
Suezkanal-Aktien	2322,50	2320,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,25	122,25
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,21
Cheque auf London	25,23½	25,23
Comptoir d'Escompte 131.	665,00	660,00

Paris, 14. November, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 28,75 bis 29,00. — Weißer Zucker träge, Nr 3 per 100 Kilogramm per November 32,30, per Dezember 32,50, per Januar-April 33,30, per März-Juni 34,10.

Paris, 14. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 28,50 bis 28,75. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,50, per Dezember 32,75, per Januar-April 33,50, per März-Juni 34,25.

Paris, 14. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 22,10, per Dezember 22,40, per Januar-April 22,80, per März-Juni 23,25. Roggen ruhig, per November 14,50, per März-Juni 15,50. Mehl ruhig, per November 51,10, per Dezember 51,75, per Januar-April 52,10, per März-Juni 52,60. Rüböl fest, per November 76,75, per Dezember 77,25, per Januar-April 78,00, per März-Juni 76,25. Spiritus ruhig, per November 36,00, per Dezember 36,50, per Januar-April 37,75, per Mai-August 39,25. — Wetter: Schön.

London, 14. November. 96% Javazucker 14,25 ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte 11⅝ matt. Centrifugal Cuba —. Wetter: Milde.

London, 14. November. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

Glasgow, 14. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 62 Sh. 5 d.

Newyork, 14. November, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 111,00. Weizen per Dezember 90,25.

Newyork, 14. November. Wechsel auf London 4,80½. Petroleum in Newyork 7,45, in Philadelphia 7,45, rohes (Marke Parkers) 7,75, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 10⅛ C. Mehl 2 D. 85 C. Rother Winter-Weizen — D. 85½ C. Weizen per laufenden Monat — D. 84⅛ C., per Dezember — D. 84¾ C., per Mai — D. 90 C. Getreidefracht 4,50. Mais 43⅛. Zucker 4,75. Schmalz loko 6,45. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19⅝. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,22. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,22. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 90,25.

Telegraphische Depeschen.

München, 14. November. Ihre **Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Viktoria** sind heute Nachmittag gegen 5 Uhr hier eingetroffen und von dem **Prinzregenten Prinzen Luitpold,** welcher die Uniform seines preußischen Artillerie-Regiments angelegt hatte, empfangen worden. Letzterer bestieg beim Halten des Zuges sofort den Salonwagen und begrüßte Se. Majestät den Kaiser, welcher im vorderen Kabinet am Schreibtisch sitzend die Begrüßung augenscheinlich nicht erwartet hatte, aufs herzlichste durch Kuß und Umarmung. Se. Majestät der Kaiser geleitete alsbald den Prinzregenten in den Nebensalon zu der ebenfalls freudigst überraschten Kaiserin. Nach einem Aufenthalt von etwa einer Viertelstunde, während welcher sich die hohen Herrschaften aufs lebhafteste unterhalten hatten, verließ der Prinzregent, von Sr. Majestät dem Kaiser geleitet, den Salonwagen und tauschte durch das geöffnete Fenster noch herzliche Worte des Abschiedes mit den kaiserlichen Majestäten. Um 5 Uhr 10 Minuten fuhr der Zug nach Berlin weiter.

Rosenheim, 14. November. Der Hetzjug mit Ihren Majestäten dem **Kaiser Wilhelm,** der **Kaiserin Augusta Viktoria** und dem **Kaiser Franz Josef** ist um 3½ Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef verabschiedete sich in herzlichster Weise von Ihren Majestäten, welche nach kurzem Aufenthalte ihre Reise fortsetzten.

Pola, 14. November. Se. königl. Hoheit der **Prinz Heinrich von Preußen** ist an Bord der Kreuzerkorvette „**Irene**" heute hier eingetroffen. Nach dem Flaggensalut legten sämmtliche Schiffe große Flaggengala mit der deutschen Flagge am Großtopp an. Die Erzherzöge Leopold und Karl Stefan begaben sich zur Begrüßung an Bord der „Irene", wo auch der Hafenadmiral Baron Pitner an Stelle des erkrankten Admirals v. Sterneck erschienen war. Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich landete darauf am Franz Josefs-Korso, wo eine Ehrenkompagnie mit dem Marine-Musikkorps aufgestellt war und wo Se. königl. Hoheit die Vorstellung der Admirale, der Stabsoffiziere, der Marinegeistlichkeit, der Beamten, des Bezirkshauptmanns und des Bürgermeisters entgegennahm. Später stattete der Prinz den Erzherzögen Leopold und Karl Stefan einen Besuch ab und nahm am Abend an einem Familiendiner bei dem Erzherzog Leopold Theil.

Triest, 14. November. Zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders hatte **Vizeadmiral von Wipplinger** heute ein **Diner** veranstaltet, an welchem die Kommandanten der Schiffe des deutschen Geschwaders, der deutsche Generalkonsul, der deutsche Vizekonsul, sowie die Spitzen der hiesigen Militär- und Zivilbehörden theilnahmen. Der Speisesaal war mit den Bildern Ihrer Majestäten der Kaiser Wilhelm und Franz Josef, sowie mit den deutschen und österreichischen Fahnen geschmückt. Vizeadmiral von Wiplinger hieß im Namen des Marinekommandanten die Stäbe und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe in herzlicher Rede willkommen und schloß mit einem mit brausenden Rufen aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und das gesammte deutsche Kaiserhaus.

Auf den Toast des Vizeadmirals v. Wiplinger antwortete der deutsche Kapitän zur See **v. Reiche.** Derselbe dankte namens seiner Kameraden und der deutschen Schiffe für die wahrhaft freundschaftliche Bewillkommnung, wies auf das heute stattgehabte Zusammentreffen der beiderseitigen hohen Herrscher in Innsbruck hin und schloß mit den Worten: „Wir verehren in dem Kaiser von Oesterreich nicht nur den hohen Bundesgenossen und Freund unseres Kaisers, sondern auch den hohen Fürsten, welcher unentwegt und unberührt von äußeren Einflüssen uns als ein strahlender Stern auf dem Wege der Pflicht weithin voranleuchtet. In diesem Sinne bringe ich ein dreifaches Hoch auf den Kaiser von Oesterreich, die Kaiserin von Oesterreich und auf das ganze kaiserliche Haus aus." — In das Hoch stimmten die Anwesendenden dreimal begeistert ein.

London, 14. November. Baring Brothers hier werden in der nächsten Woche bei der Bank von England 500,000 Pfund Sterling, aus Rußland konsignirt, einzahlen.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Potsdam, 15. November. Das Kaiserpaar ist um 7 Uhr 57 Minuten auf der Wildparkstation, von der Prinzessin Friedrich Leopold erwartet, eingetroffen und begab sich sofort nach dem neuen Palais.

Konstantinopel, 15. November. Die Regierung erließ eine Kundmachung, daß der Sultan in der überaus sympathischen Haltung der Bevölkerung, während des Aufenthalts des deutschen Kaiserpaares einen neuerlichen Beweis der Treue und Ergebenheit erblickt und von der loyalen Haltung der Bevölkerung höchst befriedigt ist. Der Botschafter Radowitz richtete an den Großvezier ein Dankschreiben, welches folgendermaßen schließt: „Ich erachte es für Pflicht, durch Vermittelung Sr. Hoheit den kaiserlichen Behörden und den Bewohnern der Stadt, welche in ausgedehntem Maße dazu beigetragen haben, den Glanz der denkwürdigen Besuchstage zu erhöhen, die Gefühle der Dankbarkeit für das ottomanische Reich auszudrücken, welche das gesammte deutsche Volk beseelen.